

Predigt zu Apostelgeschichte 10,34-36 zur Ordination von Katrin Nele Jansen und Nele Schomakers

3. Sonntag nach Trinitatis, 21.06.2015, Bad Zwischenahn

I. Liebe Schwestern und Brüder, liebe Festgemeinde,

beim Anfang will ich anfangen. Und das ist zur Ordination seit jeher die Taufe. Ja, nach evangelischem Verständnis ist unser aller Taufe der Ruf in den Dienst der Verkündigung – gewissermaßen die allgemeingültige Ordination vor dieser bestimmten, die wir heute fröhlich und zuversichtlich feiern. Alle, die getauft sind, sind berufen, ändern Menschen vom Glauben weiter zu sagen, Jesus nachzufolgen, auf ihrem Weg auf Gottes Reich hin zu leben, wie Petrus zu handeln, auf Jesu Wort hin ohne Furcht hinaus zu fahren, wo es tief ist, ohne Furcht Menschen zu fischen, bis die Netze reißen (*Evangelium: Lk 5,4-5*).

Aber bitte gestatten Sie mir, liebe Schwestern Jansen und Schomakers, dass ich noch etwas weiter gehe und Sie auf Ihren Namen anspreche, mit dem Sie Beide bei Ihrer Taufe genannt worden sind. Es wird auch Ihnen aufgefallen sein, liebe Gemeinde, dieser Name ist *Nele*. Und *Nele* ist die niederdeutsch-friesische Kurzfassung von *Cornelia*, wird auch männlich verwendet und kommt dann von *Cornelius*. Kurzgefasst ist nun also Ihrer beider Name in der Bibel zu finden. Sie erzählt in Apostelgeschichte 10 sogar lang und breit von *Kornelius*. Der ist auf den ersten Blick eine recht typische biblische Figur (V.1+2), es heißt er sei *fromm, gottesfürchtig, spendenfreudig* und ins *Gebet* vertieft. Dass er von Beruf *Hauptmann* ist, scheint Nebensache zu sein, immerhin aber hat auch er Lebenserfahrung in einem ganz und gar nichtkirchlichen Beruf gesammelt. Kornelius' Name aber zeigt, dass er Römer, Nichtjude, vielleicht sogar Europäer ist, worauf seine *italische Abteilung* hindeutet. Sogar eine Vision hat er, die ihn nach dem ersten Schrecken als allererstes – das ist offenbar wichtig – eine einfache Frage an Gott stellen lässt – und die lautet: *Herr, was ist?* (V.3+4) *Herr, was steht an? Was geht ab? Sag Du mir bitte, was dran ist!* Diese simple Frage, dieses Gebet – *Herr, was ist?* – eröffnet den Weg zur Begegnung – und eine lange Erzählung in der Apostelgeschichte, diesem Reisetagebuch der ersten Christenheit. Diesmal geht es zwischen Cäsarea und Joppe hin und her, zwei Orte, die direkt am Meer liegen (V.1+8). Kornelius soll nämlich Petrus zu sich einladen und schickt dafür zwei Leute aus, um ihn in sein Haus zu holen (V.17-22).

Nach etwas umständlichen Erklärungen und Verhandlungen – fast so aufwändig, wie es ein zweites theologisches Examen sein kann – und auch nicht ohne Beteiligung des Geistes Gottes (V.19) ist es endlich soweit. Petrus macht sich auf den Weg an der Küste entlang und kommt tatsächlich zu Kornelius zu Besuch. Und es wird eine für beide anregende und wegweisende Begegnung, die zudem noch Kreise zieht: Petrus hat die beiden Einladenden bei sich beherbergt (V.23), nimmt dazu ein paar Geschwister mit auf den Weg und trifft dann auch Kornelius nicht für sich alleine an, sondern mit ihm *Verwandte und Freunde* (V.24) und *viele, die zusammen gekommen waren* (V.27) – ganz wie heute zur Ordination.

In der Begegnung nun zwischen Kornelius und Petrus wird alles noch einmal wiederholt. Und es wird deutlich: diese Begegnung zwischen Kornelius, diesem frisch Glaubenden, und Simon Petrus, diesem erfahrenen Jünger Jesu, ist weder Teil guter Terminplanung noch ein Zufallsprodukt. Nein, in solchen Begegnungen ist es der Geist Gottes, der die Gemüter bewegt, der Hürden abbaut und Zäune einreißt. Petrus sagt es markant: *...ich bin auch nur ein Mensch* (V.26). Dazu Kornelius: *Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist* (V.33).

Und das ist dann auch schon sein letztes Wort in der Bibel. Wie bei anderen, die vom Evangelium berührt und erfasst werden, hören wir danach nie wieder etwas von Kornelius.

Die Bibel scheint das gelassen zu sehen, als sei der Same gelegt, als werde der Glaube dann schon wachsen und sich auf dem Weg dieses Menschen gewiss weiter verzweigen. Solche Begegnungen können wegweisend für ein ganzes Leben sein. Ihr beider Namensvetter Kornelius scheint hier für die ganze Gemeinde auszusprechen, was ihre Hoffnung und was ihre Haltung ist: *wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was vom Herrn befohlen ist.*

II. Dann ist es vor allem Petrus, der hier Neues lernt. Einer der ersten Jünger: *auch nur ein Mensch*, der Jesus nachfolgt und auf seinem Weg auf Gottes Reich hin lebt und handelt. Einer der nicht überhöht oder gar angebetet werden darf. Doch in seiner Begegnung mit einem *Fremden* (28), dem anders geprägten, anders beheimateten, anders orientierten Kornelius, lernt dieser erfahrene Jünger gewissermaßen etwas für seinen weiteren Berufsweg: *Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll.*

Petrus legt sogar gleich noch mit einer ganzen Predigt los: *Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle* (V.34-36).

Schon diese ersten Sätze seiner Predigt bilden, wie bereits die Begegnung zwischen Petrus und Kornelius, Wegweiser. Wegweiser an der heutigen Station Ihrer Ordination, liebe Schwestern Jansen und Schomakers, Wegweiser für zwei Pfarrerinnen unserer oldenburgischen Kirche, die an zwei Orten unweit vom Meer, Cleverns-Sandel und Delmenhorst, getrost ihren Weg gehen werden. Denn selbst wenn sich nun der Einzug im Pfarrhaus wie ein Ankommen nach einem langen Weg anfühlen wird, geht ja die Wanderschaft im Berufsweg und im Alltag weiter. Und vielleicht sind es dann diese eher einfachen Grundzüge, die inmitten allen Trubels von Umstellung und Neuanfang gut tun, die sogar mittendrin im Alltagsgeschäft das eine oder andere Mal entschleunigen und auf Wesentliches konzentrieren helfen.

Zum ersten, was Petrus sagt – *Pastor is ok blot 'n Minsch*, kommt das zweite – *wir alle stehen vor Gott, um zu hören*. Zum dritten – *keinen Menschen meiden oder unrein nennen* – kommt nun dieses vierte: *Gott sieht die Person nicht an, sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm*. Wohl gemerkt, alles das ist keine strenge oder auch nur anstrengende Forderung von Petrus – das sind eher die Aha-Erlebnisse seines Glaubens an Gottes barmherzigen und geduldigen Blick auf uns Menschen.

Die Grundlage auch unseres Berufes im Pfarramt ist doch nicht, dass wir so großartige Alleskönnerinnen sein müssen oder auch, dass wir es nun wären, die all die verschiedenen Menschen in unsern Kirchengemeinden und Arbeitsfeldern exakt gleich behandeln, es womöglich allen recht machen oder alle Unterschiede vereinheitlichen müssten.

Die Grundlage ist für *Petrus* wie für *Kornelius* wie für *Nele* die gleiche: *auf dein Wort will ich die Netze auswerfen* (Lk 5,5). *Gott hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle* (Apg 10,36). Das reißt Zäune ein, das baut Mauern ab, das öffnet Türen, das erweitert die Horizonte, damit wir bei all unserer Vielfalt zueinander finden, ob wir nun einfach dem Ruf der Taufe nachfolgen oder ob wir vom Fach sind und dem Beruf der Pfarrerin nachgehen.

Wegweisend ist das Wort schon gesandt und soll auch Sie beide in Ihrem kommenden Dienst auf neuen Wegen führen. Wegzehend ist der Frieden in Christus verkündigt und soll auch Sie in allem Hunger nach der Gerechtigkeit nähren – so wie Brot und Wein uns heute stärken und erfrischen sollen. Dazu wollen wir in der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder im Pfarramt gerne helfen, wo es mit Rat und Tat nötig ist, aber auch da, wo es im Austausch Freude macht. Dazu sagen wir Ihnen beiden herzlich willkommen!

Für eine *Nele* aber besonders empfehlenswert finde ich, jeden neuen Arbeitstag als Pfarrerin mit jener allerersten Frage zu beginnen, mit der dieser Kornelius erwartungsvoll seine Bereitschaft signalisiert hat: *Herr, was ist?* Amen.

Predigthintergrund: Apostelgeschichte 10,1-36

1 Es war aber ein Mann in Cäsarea mit Namen Kornelius, ein Hauptmann der Abteilung, die die Italische genannt wurde. 2 Der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus und gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott. 3 Der hatte eine Erscheinung um die neunte Stunde am Tage und sah deutlich einen Engel Gottes bei sich eintreten; der sprach zu ihm: *Kornelius!* 4 Er aber sah ihn an, erschrak und fragte: *Herr, was ist?*

Der sprach zu ihm: *Deine Gebete und deine Almosen sind vor Gott gekommen und er hat ihrer gedacht.* 5 *Und nun sende Männer nach Joppe und lass holen Simon mit dem Beinamen Petrus.* 6 *Der ist zu Gast bei einem Gerber Simon, dessen Haus am Meer liegt.* 7 Und als der Engel, der mit ihm redete, hinweggegangen war, rief Kornelius zwei seiner Knechte und einen frommen Soldaten von denen, die ihm dienten, 8 und erzählte ihnen alles und sandte sie nach Joppe.

9 Am nächsten Tag, als diese auf dem Wege waren und in die Nähe der Stadt kamen, stieg Petrus auf das Dach, zu beten um die sechste Stunde. 10 Und als er hungrig wurde, wollte er essen. Während sie ihm aber etwas zubereiteten, geriet er in Verückung 11 und sah den Himmel aufgetan und etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen, an vier Zipfeln niedergelassen auf die Erde. 12 Darin waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels. 13 Und es geschah eine Stimme zu ihm: *Steh auf, Petrus, schlachte und iss!* 14 *Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen.* 15 Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: *Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten.* 16 Und das geschah dreimal; und alsbald wurde das Tuch wieder hinaufgenommen gen Himmel.

17 Als aber Petrus noch ratlos war, was die Erscheinung bedeute, die er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Haus Simons und standen an der Tür, 18 riefen und fragten, ob Simon mit dem Beinamen Petrus hier zu Gast wäre. 19 Während aber Petrus nachsann über die Erscheinung, sprach der Geist zu ihm: *Siehe, drei Männer suchen dich; 20 so steh auf, steig hinab und geh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt.*

21 Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: *Siehe, ich bin's, den ihr sucht; warum seid ihr hier?* 22 Sie aber sprachen: *Der Hauptmann Kornelius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast.*

23 Da rief er sie herein und beherbergte sie. Am nächsten Tag machte er sich auf und zog mit ihnen, und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm.

24 Und am folgenden Tag kam er nach Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen. 25 Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. 26 Petrus aber richtete ihn auf und sprach: *Steh auf, ich bin auch nur ein Mensch.* 27 Und während er mit ihm redete, ging er hinein und fand viele, die zusammengekommen waren. 28 Und er sprach zu ihnen: *Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll.* 29 *Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen.*

30 Kornelius sprach: *Vor vier Tagen um diese Zeit betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem leuchtenden Gewand* 31 *und sprach:*

Kornelius, dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott.

32 *So sende nun nach Joppe und lass herrufen Simon mit dem Beinamen Petrus, der zu Gast ist im Hause des Gerbers Simon am Meer.* 33 *Da sandte ich sofort zu dir; und du hast recht getan,*

dass du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist.

34 Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; 35 sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

36 Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle.